

Gespräch mit der Parl. Staatssekretärin im Bundesumweltministerium Astrid Klug MdB

Am 25. November 2008 in Berlin zu unserer Forderung: „Güllebonus auch für Abfallanlagen“.

Was brachte ich ein uns was nehme ich mit?

Im Gespräch ging es mir darum, die persönliche Situation in Wolpertshausen darzustellen, wo wir die Anlage mit dem Zielquartett Gülleverbesserung, Speiseresteverwertung zur Düngergewinnung, Stromerzeugung und Wärmenutzung gestartet hatten. Insofern hat es uns besonders hart getroffen, dass wir den Neubau wegen des fraglichen Wärmebonus und des verweigerten Güllebonus nicht realisieren können. Ich habe die Parl. Staatssekretärin nach Wolpertshausen eingeladen.

Was nehme ich mit? Noch keine Zusage, die Einladung anzunehmen.

Des Weiteren ging es mir darum, das übergeordnete Problem der Lenkungswirkung des Güllebonus nur für NawaRo-Anlagen darzustellen. Ich hatte die Frage aufgeworfen, ob es der politische Wille sei, die Reststoff- bzw. Abfallverwertung aus den bäuerlichen Biogasanlagen herauszunehmen.

Was nehme ich mit? Das Gegenteil ist richtig: Reststoffverwertung hat Vorrang vor dem Anbau von Energiepflanzen betonte die Parl. Staatssekretärin. Damit liegt das BMU auf der gleichen Linie wie das Wirtschaftsministerium in Baden-Württemberg. Die von uns vorhergesagte Lenkungswirkung ist also unbeabsichtigt.

Ich hatte weiterhin das Ziel, dass im Sinne der von Otto Körner angesprochenen Evaluierungsstudie die Auswirkungen der Lenkungsfunktion zügig erfasst werden soll.

Was nehme ich mit? Die Thematik Güllebonus liegt durchaus im Fokus des Ministeriums. Allerdings wird das Gesetz ohne Änderung in Kraft treten. Ob die Lenkungswirkung des Güllebonus als Problem identifiziert wird, hängt von der Evaluierung ab, die in ein Fachgespräch einmünden wird. Mir wurde versichert, dass diese Evaluierung begleitend durchgeführt wird und zu einer zügigen Anhörung führen wird, zu der wir eingeladen werden.

Es ging mir aber auch darum, die Dimension „Abfallverwertung in landwirtschaftlichen Biogasanlagen“ weiterhin positiv als Ziel verfolgen zu können. Dazu sollen für die Weiterentwicklung der Potentialstudie „Murrhardt regenerativ“ in einer vergleichenden Studie Biogas mit und ohne Abfallverwertung die Chancen herausgearbeitet werden, die in einer Nutzung von Rest- und Abfallstoffen liegen angesichts der Tatsache, dass ein Entsorgungs-Unternehmen, das sowohl gewerbliche Speisereste abholt als auch Biomüll einsammelt in Murrhardt ansässig ist.

Was nehme ich mit? Die Perspektive Reststoffe in bäuerlichen Biogasanlagen ist weiterhin tragfähig. Wenn eine Kommune diesbezügliche Konzepte entwickeln will, kann das gefördert werden bis hin zur Finanzierung eines Energie-Managers, der die entwickelten Konzepte umsetzt.

Was nehme ich sonst noch mit? Die Bestätigung, dass Aktivitäten dazu führen, dass Themen auf die Tagesordnung kommen – auch andere „Mahner“ hatten sich schon gemeldet.
Die Chance, durch einen direkten Ansprechpartner im Mitarbeiterstab des Ministeriums direkt wahrgenommen zu werden und die weitere Bearbeitung der Thematik mitverfolgen zu können.
Die Erkenntnis, dass wir durch weitere Aktivitäten eine bessere Grundlage schaffen können für die nächste Novellierung des EEG, damit dort eine zukunftsfähige Lösung für Kreislaufwirtschaft mit bäuerlichen Biogasanlagen auch im Gegenwind auf hoher See bestehen kann.
Die Hoffnung, dass bei einer katastrophalen Entwicklung weg von der Abfallverwertung in bäuerlichen Anlagen durch die unbeabsichtigte Lenkungswirkung schneller gegengesteuert wird. Bestenfalls könnte gemäß dem Vorschlag von Hermann Scheer MdB, das EEG künftig in ruhigerem Gewässer am Einzelfall orientiert zu novellieren der Güllebonus für Abfallanlagen als Einstieg dienen.
Die Gewissheit, dass dies nur geschehen wird, wenn wir das Ziel der Kreislaufwirtschaft mit viel Phantasie, Sachverstand und großem Kraffteinsatz verfolgen und wahrnehmbar darstellen.

25.11.2008

Dieter Schäfer